

:Zeitmosaik

<http://www.zeit.de/1987/26/zeitmosaik/komplettansicht>

Thomas Bernhard: Hinhauen

19. Juni 1987, 8:00 Uhr

Spanien ist was Wunderbares. Das Strenge ist es immer gewesen, zum Unterschied von Italien, das ja oberflächliche Leichtfertigkeit in allem zur Schau trägt, die sehr angenehm ist für die Massen. Italien ist wie eine leichte Rossini-Oper, Spanien ist wie ein Händelsches Oratorium. Ich habe Oratorien immer lieber gehabt als spritzige Opern. Waren mir immer zu blöd. Eine herrliche Stadt: Madrid! Ideal, für alles. Vor allem fürs Schreiben. (*Blättert in „El Pais“*). „La crisis en Austria“ steht da. Aber in Spanien interessiert einen das auch nicht. Interessieren tut einen meistens, was man nicht kennt. Was man durch und durch kennt, interessiert einen ja nicht mehr so. Wenn man einmal sein Herz an die Heimat gehängt hat, genügt das ja. Dann kann man es ja verschimmeln lassen an der Wand, an der Mauer, wo es hängt. Ich hab's ja ein für allemal da dran aufgehängt, an das Haus Österreich, da hängt es jetzt. Mal abwarten. Manchmal tropft noch ein Tröpferl Blut heraus. Österreich, Österreich. Wo sollte ich sonst mein Blut hingeben? Das Rote Kreuz nimmt's nicht, weil's versaut ist. Muß man ja reines Blut haben. Ans Haus Österreich kann man wohl jedes Blut hinstellen, wenn's das eigene ist. Ist ein kleines Land, man lebt völlig außerhalb und zahlt seine Steuern. Lauter liebe Leut'. Aber böseartig. Und unwichtig. Und katholisch.

*

Die Welt besteht ja aus Hinhauen. Wenn Sie nicht irgendwann irgendwo hinhauen, dann sind Sie zum Staubkörnlein gemacht und gar nimmer da. Besonders die, die dauernd reden, man soll Rücksicht nehmen, ja nix tun, die hauen ja besonders gern hin. Allerdings im Hintergrund. Die Leute haben einen Riesen-Vorschlaghammer, aber hinterm Vorhang. Vorn ist das liebe Gesichtl, hinten wird hingehaut.

Wer existiert, muß ja irgendwann hinhauen. Sie müssen sich als Kind ja auch schon wehren. Kriegen Sie so ein Kindheitsspielzeug ins Wagerl geworfen, und wenn Sie das nicht oft genug der Mutter oder dem Vater, den lästigen Leuten, ins Gesicht schmeißen, schon als Kind, geh'n Sie schon unter. Kriegen Sie eine Rachitis – und fertig.

Das behält man halt bei als Methode. Ich bin immer froh, wenn wer auf mich hinhaut, weil ich dann dreifach zurückhauen kann. Das macht dann erst stark. Sonst würde man ja an totalem Muskelschwund leiden, körperlich und auch geistig gesehen...

Im Grunde braucht man überhaupt nirgends hinhaun, weil sie alle wieder von selber verschwinden. Wenn man ein bisserl warten kann. Aber die

jungen Leute können ja nicht warten, drum haun sie hin. Wenn man zehn Jahre wartet, verschwinden die alle von selber. Begegnet ihnen dann im Park. Im Türkenschanz-Park sitzen dann die Minister, auf die man mal hinhauen wollte, weil sie so gesund und so fürchterlich waren. Die sitzen da mit einem Steckerl, vom Schlag getroffen, sitzen dann da am Bankerl und unterhalten sich mit einem kleinen Spatzen, der geschwächt ist im Föhnwetter. Und denken an ihr Menü am Abend und sind zu den Kindern nett. Da rinnt ihnen dann die Alterssoße hinaus. Und wenn niemand herschaut, nehmen sie das Gebiß heraus und stecken es in den Sack hinein. Und erst wenn sie ins Restaurant wieder gehen, vorher im Klo tun sie es wieder hinein und knabbern dann fest. Das war dann der berühmte Finanzminister oder ... Diese Leute, die einmal wo hingehaut haben. Man muß nur warten.

*

Journalismus ist das Faszinierendste, was es überhaupt gibt. Da kann man wirklich über Leichen gehen, das kann man in keinem anderen Beruf, auf so lange Zeit. Ein Journalist kann, wenn Sie mit siebzehn oder achtzehn anfangen, bis Sie alt und senil sind und gar nicht mehr lesen können und nicht mehr weggehen, immer noch über Leichen gehen. Bietet kein anderer Beruf. Drum sind die Leute, die einmal Journalisten sind, die Blut geleckt haben, mit Herz und Seele Journalisten, bis zum Ende ihres Lebens. Kriegen zwar eine kleinere Pension, können sich auch nicht so bedeutend finanziell entwickeln. Aber sie haben die Genugtuung der maßlosen Übertreibung, des „dauernd über Leichen gehen“. Jeder Artikel, auch wenn er noch so blöd ist, ist ein Leichengang.

So habe ich angefangen. Der Chefredakteur sagt: Sie, da ist einer zusammengestoßen, laufst geschwind hin. Sieht man so einen abgehackten Kopf. Obertreibt: Wenn drei Tote waren, waren es bei mir immer sieben. Da war dann immer Berichtigung am dritten Tag: Wir teilen Ihnen mit, es waren nicht sechs Tote, sondern nur zwei. Aber es hat die Auflage gehoben. War sehr günstig. Ich habe der Zeitung immer zu einem gewissen Erfolg verholfen. Durch Falschmeldungen und Übertreibung. Was ich beibehalten habe. Ich übertreibe ja in allem und jedem.

*

Wenn Sie glauben, Sie schreiben ein Buch, Sie schreiben es nur für sich, und das liest die Omi und der Opa und irgendein blöder Germanist – das wäre zu wenig. Ausstrahlen! Und das nicht nur weltweit, sondern universell. Jedes Wort ein Treffer. Jedes Kapitel eine Weltanklage. Und alles zusammen eine totale Weltrevolution bis zur totalen Auslöschung.

Monologe des Dichters Thomas Bernhard in einem Film von Krista Fleischmann, den das ZDF am 15. Juni 1987 ausgestrahlt hat: „Die Ursache bin ich selbst“ (Thomas Bernhard – ein Widerspruch)